

Die vor 295 Jahren uraufgeführte Johannes-Passion BWV 245 ist neben der Matthäus-Passion die einzige vollständig überlieferte Passion Bachs. Die evangelische Stadtkirche am Marktplatz ist mehr als gut besucht, als dieses Werk nun vom Bachchor Karlsruhe und der Camerata 2000 aufgeführt wird. „Herr“ ruft dreimal der Chor auf einen schmerzlich harmonisierten Akkord. Der Anfang der Johannes-Passion ist berühmt, nie verfehlt er seine Wirkung.

Die Versuchung ist groß, hier und in der folgenden Fuge den Leidenschaften freie Bahn zu lassen. Christian-Markus Raiser widersteht ihr. Unter seiner Leitung behält der Eröffnungchor seine wohlproportionierte Demut. Die Herrlichkeit bleibt auf der Seite des Angerufenen. Bach hat den Text der Passion aus der Luther-Übersetzung des Jo-

Ringen mit dem Affekt

Bachs Johannespassion erklang in der Stadtkirche

hannesevangeliums genommen, in den Chören und Arien sind auch protestantische Kirchenlieder und Texte eines unbekanntem Autors zu finden.

Als erster der fünf Solisten ist der Tenor Benjamin Glaubitz zu hören. In der Partie des Evangelisten führt er gleichsam als Erzähler durch die Passion. Seine Stimme ist in den Momenten großen Affekts von schneidender Schärfe, vielleicht schon zu scharf. Ihm kontrastiert die Altistin Franziska Markowitsch. In ihren Arien

hält die Sängerin den Affekt in gezügelter Bahn: „Von den Stricken meiner Sünden“ zieht seinen Ausdrucksgehalt weniger aus einem emotionalisierten Stimmklang als aus der präzise gesetzten musikalischen Figur.

Ihre Kollegin, die Sopranistin Hanna Zumsande, erlaubt sich da größere Schaustellung. Im Wechselgesang mit der Querflöte in „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten“ dominiert sie. Die Wirkung aber ist unbestreitbar überzeugend.

Präziser Chor und fünf Solisten

Hanno Müller-Brachmann und Armin Kolarczyk jeweils Bass) geben Pilatus und Jesus. Kolarczyk nimmt seinem eigentlich so kraftigen Bass in den reziitativen Abschnitten das Donnern, Jesus ist hier auch musikalisch ein Mensch. Müller-Brachmanns Wechselgesang mit dem Chor in „Eilt, ihr angefochtenen Seelen“ zeigt ihn mit federn der Stimme zum gut aufgelegten Chor. Der leistet ebenfalls solide Arbeit: Die musikalisch leicht Verwirrung stiftenden Turba-Chöre, also Chöre, die eine Empörung der Massen ausdrücken sollen, gelingen – präzise Verwirrung will gekonnt sein.

Der nach Jesu Grablege erklingende Bittchoral – er schließt diese Passion ab – wird noch lange nach dem letzten Ton in Stille gehalten. Dann aber donnert heftiger Applaus durch den Kirchenraum. Jens Wehn